

Malocht wird auch im Winter

Keine Pause in den Kleingärten. Besonders der Kompostwurm macht einen anstrengenden Job

Felicitas Kapteina

Werden. Hat Ihr Weihnachtsgeschenk nicht so die richtige Freude ausgelöst? Falls Ihr enttäuschter Beschenkter einen Garten besitzt, geben wir Ihnen fürs nächste Mal einen gut gemeinten Rat: Schenken Sie ein Sortiment Regenwürmer! Das kommt an. Glauben Sie uns, wir wissen das aus sicherer Quelle. Wir waren mit sachkundiger Begleitung in verschneiten Kleingärten und haben dort unter anderem auch gelernt: Hier wird im Winter ganz mächtig malocht!

Nein, es geht nicht um Rosenkohl, Grünkohl und Feldsalat, die noch zu ernten sind. Wenngleich Rudi Schmidt, Vorsitzender des dreigeteilten Gartenbauvereins Werden (siehe Kasten), die Meinung vertritt, man dürfe die eigene Winterarbeit im Kleingarten nicht unterschätzen. Wenn größere Schneefälle angekündigt werden, solle man „die vorhandenen Grüngemüse von der Schneelast befreien, sonst ersticken sie“.

Es gab mehr Kiwis als Kartoffeln

Vor dem ersten Frost sei man bemüht gewesen, „die Kiwi-Ernte einzubringen“. Jawohl, seit etwa 20 Jahren werden hier Kiwis angepflanzt, „mit großem Erfolg, besonders in diesem Jahr“. In Werdener Kleingärten hätte es „heuer mehr Kiwis gegeben als Kartoffeln“. Die Frauen hatten sich dazu ein neues Rezept ausgedacht: Kiwis mit Goudakäse überbacken.

Dass auch das Abfegen des Schnees von den Baumstämmen und Sträuchern zur Winterarbeit gehört, findet Schmidt „nicht extra erwähnenswert“.

Wenn hier von „Maloche“ die Rede ist, sind die vieltausend stummen Arbeiter gemeint, die ohne gewerkschaftlich geregelte Tarif-Ecklöhne, ja ohne den geringsten Dank, Tag und Nacht schuften, damit der Kleingärtner in seinen Beeten eine gute Erde hat. Sie sind mit modernen Blättern zufrieden und freuen sich schon über die Maßen, wenn sie als Dessert mal Kaffeesatz bekommen. Man war ja bislang der Ansicht, dass sie dabei Jacobs Krönung bevorzugen. Aber das stimmt nicht. Sie mögen am liebsten, so war zu sehen, Werdener Bio-Kaffee.

Gerald Singel in Heidhausen, den sie „Garten-Doktor“ nennen, hat heraus gefunden,



Winteridylle pur: die Kleingartenanlage am Spindelgang.

Foto: H.W. Rieck

„dass der Wurmhumus, der ja vom Kot der im Garten lebenden Würmer geschaffen wird, acht Mal so wertvoll ist wie die teure Blumenerde“. Keiner mache den Boden so fruchtbar wie der Wurm.

Kommen Sie nun dem Fachmann nicht mit Bezeichnungen wie „Mistwurm“ oder einfach „Regenwurm“. Da werden Sie belehrt mit lateinischen Namen. Offenbar sind dies Würmer mit humanistischer Bildung: Eisenia Foetida und Lombricus Terrestris.

Trotz ihrer hochgeschätzten Eigenschaften werden sie verkauft wie Sklaven: Im Eimer für 15 Euro oder im Sack für 25 Euro, „mit 50 Prozent Rabatt und mit fünf Jahren Garantie für besten Wurm-Humus“. Wurmeier werden als Zugabe mitgeliefert. Alles übers Internet, was gestandene Kleingärtner verabscheuen. Sie ziehen eigene Würmer.

Wie gesagt: Die Ernährung dieser Arbeiterschar ist denkbar einfach: „Eine 20 Zentimeter dicke Laubschicht auf dem Beet oder der bewährte Kompostkasten“, sagt Gerald Singel. Man darf ihm glauben, denn er war früher Leiter des Botanischen Gartens in der Gruga, und da wachsen seine Zöglinge immer noch wie am Schnürchen.

Der Meister hält auch gut

besuchte Vorträge über den Ökologischen Gartenbau und „Wie der fleißige Wurm den ganzen Winter malocht“.

Rudi Schmidt bringt wöchentlich einmal „alle verwertbaren Kompoststoffe aus der Küche“ zum Kompostkasten im Kleingarten mit den Maßen 1,20 Meter mal 1,20 mal 1,40 Meter. Unten ist der Kasten offen, die Würmer können hin und her wandern.

Schmidt sagt: „In der Kompostmasse herrscht eine für die Würmer angenehme Temperatur“. Das leuchtet uns Laien ein: Der arme Wurm hat ja keinen Pelz! Und wenn wir alle Blätter im Herbst in die Mülltonne stecken, dann hat der Wurm nichts zu essen. Wie gut, dass er dann die Kleingärtner hat, die ihm sogar immer wieder mal Werdener Bio-Kaffee spendieren!

Der Gartenbau-Verein Werden umfasst drei kleine Anlagen mit insgesamt 48 Gärten: Umstraße, Spindelgang und Pastoratsberg. Dann gibt es noch zwei Kleingarten-Vereine in Heidhausen mit Anlagen am Volkswald und an der Spillheide.



Rudi Schmidt und einer der unzähligen Kompostwürmer, die selbst im Winter ihren Dienst tun.

Foto: Dennis Straßmeier